

**Auszeichnung von Herrn Prof. DI. Mag. Dr. Ernst Heiss
mit der Fabricius-Medaille der Deutschen Gesellschaft
für allgemeine und angewandte Entomologie**

Die Fabricius-Medaille wurde im Jahre 1941 von Dr. Adolf Müller (Berlin-Tempelhof), Otto Bang-Haas (Dresden-Blasewitz) und Manfred Koch (Dresden-Wachwitz) gestiftet. Sie wird laut Satzung „an den Verfasser der besten deutschsprachigen entomologischen Veröffentlichung des Jahres oder an einen besonders verdienten deutschsprachigen Wissenschaftler für sein Gesamtwerk“ vergeben. Die Fabricius-Medaille darf mit Blick auf ihr Stiftungsalter als die wohl renommierteste deutsche Auszeichnung für Verdienste um die allgemeine Entomologie gelten.

Am 13. März 2017 wurde sie in München anlässlich der Gemeinschaftstagung der Österreichischen Entomologischen Gesellschaft, der Schweizer Entomologischen Gesellschaft und der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie zum 42. Male verliehen, diesmal an Herrn Prof. DI. Mag. Dr. Ernst Heiss. Er ist nach Eduard Wagner (1975) und Frau Ursula Göllner-Scheidung (2007) der dritte Heteropterologe, der diese Auszeichnung erhält.

Unter den bisherigen Trägern der Fabricius-Medaille sind nur wenige Freizeitforscher zu finden, etwa zwölf. Auch Ernst Heiss hat alle seine entomologischen Arbeiten nebenberuflich geleistet. Am 24. Juni 1936 in Innsbruck geboren, wo er auch seine Schulbildung erhielt und das Abitur ablegte, orientierte er sich beruflich nach der Architektur. Sein Hochschulstudium (1956–1959) absolvierte Ernst Heiss an der Technischen Hochschule in München, wo er 1959 zum Diplom-Ingenieur graduiert wurde. 1965 gründete er ein eigenes Architekturbüro in Innsbruck und Erding (Bayern). In den folgenden Jahren nahmen er und seine Mitarbeiter an zahlreichen Wettbewerben erfolgreich teil, sodass sein Büro weltbekannt wurde. Viele Großprojekte, wie z. B. an der Technischen Fakultät der Universität Innsbruck, der Universität Klagenfurt, an diversen Kongresszentren, Bankgebäuden, am Arlbergtunnel, an Umbauten und Neugestaltungen von Gebäuden (z. B. in Rom) hielten ihn in Atem. Er wurde Berater und Bauleiter bei Großbauten in Pakistan (Technische Hochschule in Karatschi, Hotelbau in Lahore), Saudi Arabien und Kuwait. Insgesamt hat Ernst Heiss weit über 100 Länder auf allen Kontinenten beruflich und auch privat kennengelernt. Das ist mehr als die Hälfte aller Staaten der Welt, 193 sind in der Liste der UNO verzeichnet.

Nun steht es mir nicht an und passt auch nicht zu Fabricius, auf das Wirken des Laureaten als Architekt näher einzugehen, aber er ist einer der Großen dieser Zunft. Am 21. März 1990 wurde Ernst Heiss auf Vorschlag der Universität Innsbruck für seine Verdienste um diverse Großbauten an der Universität und seine hervorragenden Kenntnisse und Erfolge im Hochbau sowie für seine zahlreichen naturwissenschaftlichen Publikationen im Nebenberuf vom Bundespräsidentenamt ermächtigt, den Berufstitel Professor zu führen.



Abb. 1: Der Präsident der DGaaE, Prof. Dr. Rainer Willmann, überreicht Herrn Prof. Dr. Ernst Heiss die Fabricius-Medaille. / *The president of DGaaE, Prof. Dr. Rainer Willmann, presents the Fabricius-Medal to Prof. Dr. Ernst Heiss.* © C. Josten, München.

Es gibt noch eine weitere nicht-entomologische Seite von Ernst Heiss, das ist der Leistungssport. Er wurde fünffacher österreichischer Staatsmeister im Speerwurf, Kugelstoßen und in der Mannschaft sowie elffacher Tiroler Landesmeister in diversen Wurfdisziplinen.

Wie kommt man bei einem solchen Berufsbild und vielseitigen Interessen zur Entomologie, zur ernsthaften Entomologie? Es hat in ihm gesteckt, wohl schon immer, und es musste nach außen treten. Insekten haben Ernst Heiss einfach stets gefesselt und in ihm die Neugier angefacht, in die Welt dieser Tiere einzudringen.

Sein Veröffentlichungsverzeichnis umfasst zur Zeit 306 entomologische Arbeiten, darunter mehrere sehr umfangreiche, in denen 72 neue Gattungen und 243 rezente Arten sowie 25 Gattungen und 72 fossile Arten von Heteropteren beschrieben werden. Man denkt bei dieser überragenden Leistung an einen Satz des Gaius Plinius Secundus (23–79) aus seiner „Naturalis historia“: „Nulla dies sine linea“ (kein Tag ohne Zeile). Dennoch strahlt Ernst Heiss, so wie wir ihn kennen, Freundlichkeit und Ruhe aus. Sein Werk erfüllt ihn, es bereitet Glück.



Abb. 2: Die Fabricius-Medaille mit Gravur „Ernst Heiss 2017“. / *The Fabricius-Medal with engraving "Ernst Heiss 2017"*. © E. Heiss.

Die Bearbeitung der Aradidae, Piesmatidae und Dipsocoromorpha gemeinsam mit Jean Péricart (1928–2011) in der Reihe „Faune de France“, welche die gesamte Westpaläarktis behandelt, ist sicherlich eines der bedeutendsten, synthetischen Werke aus seiner Feder.

Die Aradidae haben es ihm besonders angetan, sie wurden schnell zur Spezialgruppe von Ernst Heiss, heute wird sein Name fast mit diesen synonymisiert. Seine Arbeiten über diese Familie umfassen die enorme Mannigfaltigkeit und behandeln sehr viele Faunengebiete, z. B. bearbeitete er Tiere aus China, Korea, Nepal, Bhutan, der Orientalis, Alaska, Afrika, Madagaskar, Brasilien, Ecuador, Französisch Guayana, Neukaledonien, Tasmanien und Neuseeland. Ein Schwerpunkt vor allem in den vergangenen Jahren ist die Revision der Aradidae im Baltischen Bernstein. Auch Rindenwanzen aus Bitterfelder, Burmesischem, Dominikanischem und Mexikanischem Bernstein sowie aus dem Ölschiefer der Grube Messel in Hessen wurden von Ernst Heiss bearbeitet.

Johann Christian Fabricius (7.1.1745–3.3.1808) beschrieb etwa 15.000 neue Arten, darunter 1140 Heteroptera sowie zahlreiche neue Gattungen, und er schuf durch das Studium der Mundwerkzeuge weitsichtige Grundlagen des Insektensystems – eine bewundernswürdige Leistung. Er schreibt in seiner Autobiographie über sein Leben als Entomologe: „Gesundheit des Körpers, leichtes Blut und eine nicht geringe Portion des glücklichsten Leichtsinnes setzten mich über manche Unannehmlichkeit hinaus, und beständige Beschäftigung in einer mir angenehmen nie zu erschöpfenden Wissenschaft, in welcher ich mit wirklichem Erfolg arbeitete, hielt mich in beständiger Tätigkeit und verbreitete Ruhe und Glück“.

Er beschrieb auch 15 Arten in der von ihm 1803 eingeführten Gattung *Aradus*, von denen zwölf heute noch als gültige Arten oder Synonyme erkannt werden können.

Vor reichlich 240 Jahren (1775) definierte Johann Christian Fabricius *Aneurus laevis* wie folgt:

Statura precedentis, at duplo minor (Habitus wie die vorige, aber halb so groß)
 Caput et thorax nigra, immaculata (Kopf und Thorax schwarz, ohne Flecken)
 Abdomen brunneum, margine integro (Abdomen bräunlich, ganzrandig)
 Alae angustae, pallidiores (Flügel schmal und bleichwerdend)

Das waren noch Zeiten, als vier Merkmale in Kurzfassung reichten, eine Art zu definieren.

Ernst Heiss hat übrigens in zwei Publikationen (1997 und 2001) die einschlägigen Typen von Fabricius untersucht und die damaligen Kenntnisse für die Gegenwart erschlossen.

Die Publikationen von Ernst Heiss erscheinen in deutscher, englischer oder französischer Sprache, die er ebenso beherrscht wie Italienisch und Spanisch – eine bewundernswürdige Vielsprachigkeit. Es ist ein Genuss, seine Arbeiten zu lesen. Sie bestechen durch eine genaue Treffsicherheit seiner Sprache, aber auch durch die hervorragenden Illustrationen. Seine Zeichnungen sind von überragender Qualität. Man betrachtet sie mit Staunen und Bewunderung. Bei alledem entstand eine internationale Kooperation, verbunden mit der Pflege weltweiter Kontakte zu zahlreichen Entomologen, Museen und Institutionen.

Wie sehr ihn seine unmittelbaren Fachkolleginnen und -kollegen schätzen, drückt sich u. a. in der monumentalen Festschrift von 1184 Seiten aus, die sie ihm zu Ehren seines 70. Geburtstages überreichten.

Wie schafft man das alles? Ein von Linné (*Fauna Suecica*) stammendes Zitat ist so treffend für das Naturell unseres Preisträgers, dass es hier wiedergegeben sei: „Quod alii venationibus, confabulationibus, tesseris, chartis, lusibus, computationibus insumunt, illud ergo insectis indagandis, colendis, contemplandis impendo“ (Die Zeit, die andere mit Jagdbelustigungen, Unterhaltung, Würfelspielen, Kartenspielen, Vergnügungen, Trinkgelagen verbringen, wende ich auf für das nötige Aufspüren, Behandeln und Untersuchen von Insekten).

Es hat nicht an Anerkennung für sein Werk gefehlt, eine wurde bereits erwähnt. Aus jüngster Zeit (2014) ist die Verleihung der Franz-von-Wieser-Medaille, der höchsten wissenschaftlichen Auszeichnung des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum an Ernst Heiss für seine langjährigen Forschungsarbeiten über Käfer und Wanzen in Tirol und über Rindenwanzen weltweit hervorzuheben.

Seine Persönlichkeit, sein Wissen und sein Organisationstalent hat Ernst Heiss auch der entomologischen Gemeinschaft gewidmet. So war er viele Jahre Vorsitzender der „Österreichischen Gesellschaft für Entomofaunistik“ und Präsident der „International Heteropterists Society“ mit Vereinssitz in New York.

Es gibt noch etwas ganz Wichtiges, das ist die Erfüllung seines Jugendtraumes: ein Studium der Zoologie an der Universität Innsbruck. Ernst Heiss ließ sich im Wintersemester 1989 an der Naturwissenschaftlichen Fakultät einschreiben, er war damals 53 Jahre alt (!) und belegte die entsprechenden Vorlesungen und Praktika. Sein Studium schloss er 1992 mit einer Diplomarbeit zum Thema „Taxonomische Studien an palaearktischen Piesmatidae (Insecta: Heteroptera) unter Berücksichtigung von Morphologie, Biologie und Ökologie“ (233 S.) ab. Die Sponson zum Mag. rer. nat. erfolgte Mitte 1992, zu dieser Zeit hatte er schon 90 entomologische Arbeiten publiziert. Bereits zwei Jahre später reichte er eine Dissertation „Taxonomische Studien an Aradidae (Insecta: Heteroptera). Ergebnisse der Revision von Typenmaterial“ (267 S.) ein. Anfang 1995 erfolgte die Promotion zum Dr. rer. nat. an der Universität Innsbruck – insgesamt eine großartige Leistung, die ihresgleichen sucht!

„Jedes Jahrzehnt des Menschen hat sein eigenes Glück, seine eigenen Hoffnungen und Aussichten“ (Goethe: Wahlverwandtschaften II). Und so beginnt dieses Jahrzehnt für Ernst Heiss mit der Verleihung der Fabricius-Medaille.

Lieber Ernst, hab' Dank für alles und habe Freude an dieser Auszeichnung für dein außergewöhnliches Werk! Sie sei begleitet von allen guten Wünschen für deine Familie und für dich! Entomologenfrauen haben es oft schwer – sicher ein gesondertes Thema – und so möchte ich auch einen besonderen Dank an dich, liebe Ingrid, für deine stete Unterstützung und die Mitfreude einschließen! Alles Gute und herzlichen Glückwunsch!

Prof. Dr. sc. Dr. h. c. Bernhard KLAUSNITZER, Lannerstraße 5, D-01219 Dresden, Deutschland (*Germany*). E-Mail: klausnitzer.col@t-online.de

Der ÖGEF-Vorstand gratuliert seinem Ehrenpräsidenten sehr herzlich zur verdienten Anerkennung und wünscht alles Gute für die Zukunft!